

# Feuerwehr kämpft mit Wassermangel

Mehr als 110 Einsatzkräfte nehmen an Großübung in Scheune auf Gut Nassengrund teil

Von Karl-Heinz Krull

**Großbrand einer Scheune:** So lautete die Meldung, die am Freitagabend um 18 Uhr an alle lippische Feuerwehren gegangen ist. Zum Glück nur eine Übung. Mehr als 110 Feuerwehrleute waren im Einsatz.

**Blomberg.** Alles fing harmlos mit der Meldung an, ein Wanderer habe das Piepen eines Rauchmelders auf Gut Nassengrund gehört. Das war um 17.40 Uhr, und die Blomberger Feuerwehr war kurz darauf vor Ort, um die Lage zu erkunden. Bereits um 17.49 Uhr wurde auf „Feuer 3“ erweitert, und kurze Zeit später startete der Großalarm. Die Feuerwehren Blomberg, Schieder-Schwalenberg, Horn-Bad Meinberg, Dörentrup, Barntrop, Lemgo, der Atemschutzcontainer des Feuerwehrausbildungszentrums und die Johanniter-Rettungskräfte wurden alarmiert.

Das erste Problem: Wasser an einen Ort zu bekommen, der nur über enge Straßen und Wege erreichbar ist und keine größere Wasserentnahmestelle in der Nähe hat, erklärte Brandmeister Dennis Rubart von der Feuerwehr Blomberg, der mit Unterbrandmeister Dirk Wedeking die Übung ausgearbeitet hatte.

„Hier ist kein Wasser, das muss die Feuerwehr üben, das ist schon wichtig“, fand auch Hermann Lakemeyer, der in der Scheune Korn gelagert hat. Fünf Tanklöschfahrzeuge mit jeweils 2000 Litern Wasser waren schnell leer, der



**Jede Minute zählt:** Feuerwehren aus dem gesamten Kreis Lippe haben auf Gut Nassengrund den Ernstfall geprobt. Die Einsatzkräfte mussten den angeblichen Brand in einer Scheune löschen und hatten dabei mit Wassermangel zu kämpfen. FOTO: KRULL

Aufbau des Löschwasser-Systems der Lemgoer Wehr war daher ein wichtiger Punkt der Übung. Das System besteht aus einem Container, der schon mit 9000 Litern Wasser gefüllt ist. Er wird an zentraler Stelle aufgestellt, und die Schläuche für den Löschangriff am Brandort werden angeschlossen. Der Container wird durch Tanklöschfahrzeuge im Pendelverkehr ständig neu aufgefüllt,

so dass 30 000 Liter Wasser als Puffer zur Verfügung stehen. Das klappte ganz gut, dennoch brauchte das System mehr als eine Stunde, um einsatzbereit zu sein.

Zeitgleich wurde nach einer anderen Wasserquelle gesucht. „Es stellte sich aber heraus, dass die Diestel nicht genug Wasser führt. Jetzt würden wir Wasser aus dem Freibad pumpen“, sagte Einsatzleiter Joachim Hart-

felder. Doch das setzte die Feuerwehr nicht in die Tat um, und auch der Teich in Holstenhöfen wurde verschont.

Weitere Schwierigkeiten: Mehrere Verstärker mussten eingebaut werden, weil die Brandstelle höher als mögliche Entnahmestellen lag. Man habe dennoch wenige Phasen gehabt, in denen man kein Wasser gehabt habe, stellte er fest. „Wir machen das auch, um es

mal auszutesten“, sagte Pressesprecher Uwe Ovenhausen.

Die Rettungssanitäter hatten es einfacher. Nachdem die Blomberger Wehr mit Hilfe einer Wärmebildkamera – neben den rauchproduzierenden Nebelmaschinen – zwei Personen in der Scheune entdeckt und mit Atemschutzgeräten geborgen hatte, wurden die Verletzten versorgt. Das ging schneller, als Wasser heranzuschaffen.